

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

144 (21.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061240)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 144.

Donnerstag, den 21. Juni 1888.

14. Jahrgang.

Kaiser Friedrichs Leichenbegängnis.

Ueber Potsdam hatte sich tiefe Trauer herabgeseigt; lautlos drängten sich die Massen, in tiefes Schwarz gekleidet, durch die Straßen zum Brandenburger Thor, um dem Kaiser auf seinem letzten Gange den Scheidegruß zu senden. In der würdig geschmückten Trauerstraße, welche der Zug passieren sollte, hatten von Schloß Friedrichskron bis zum Döbelst alle nicht am Zuge beteiligten Truppen der Garnison Chainen gebildet, während vom Döbelst bis zum grünen Bitter vor der Kirche zu beiden Seiten des Weges die Innungen, Kriegervereine und andere Korporationen mit umflorten Fahnen Aufstellung genommen hatten. Um 9 Uhr hatten die Glöden der Friedenskirche ihre Klageklänge ertönen lassen, in die sich die Glödenklänge des Bornstädter Gotteshauses, sowie aller in und um Potsdam gelegenen Kirchen mischten. Sie riefen zu schmerzlicher Feier. Derselben beizuwohnen und das Innere des Gotteshauses zu betreten, war jedoch nur wenigen gestattet. Die Trauerstraße, Fenster, Balkone und Tribünen waren von dichter Menschenmassen besetzt. Die große Allee nach Sanssouci ist vollständig in eine düstere Todtenstraße umgewandelt, an den Straßenseiten sind große Kandelaber mit brennenden Flammeaus, mächtige Flaggenstangen, die durch Guirlanden mit einander verbunden sind, platzt. Die Allee selbst trägt grüne Gewinde von Baum zu Baum, die Stämme sind schwarz beforirt. Alle Gaslaternen brennen und sind mit Flor verhängt.

In Friedrichskron hatte am Sonntag Abend noch ein Gottesdienst vor der Kaiserlichen Familie stattgefunden. Nach beendigter Feier wurde der Sarg in Gegenwart des Kaisers, des Hausministers Grafen Stollberg-Wernigerode und des Justizministers geschlossen, verlobet und dann in demselben rothsammetnen Paradesarg aufbewahrt, in welchem Kaiser Wilhelm's Leiche zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Generale und Regimentskommandeure übernahmen nunmehr die Leichenwache. Am Montag Vormittag fand die Trauerfeier vor dem Sarge statt, um welchen die Minister mit den Reichsministern, Generale und Adjutanten aufgestellt waren. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal stand am Kopfe des Sarges mit dem Reichsbanner, ihm zur Seite die Generaladjutanten von Mischke und von Winterfeld mit gezogenem Degen. Dem Sarge gegenüber nahmen die fürstlichen Trauergäste Platz, an der Spitze Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen. Die Zahl der sonstigen Geladenen war mit Rücksicht auf den knappen Raum eine sehr geringe.

Punkt zehn Uhr begann die kirchliche Feier in Friedrichskron. Oberhofprediger Dr. Kögel trat an den Sarg und sprach das Gebet.

Nachdem es geschehen, wird nunmehr der Purgator von dem dafür bestimmten hohen Offizieren aufgehoben und unter militärischer Begleitung hinausgetragen. Auch die Kaiserinnen Augusta, Augusta Viktoria und die Erbprinzessin von Meiningen waren zugegen.

Von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an begannen die Glöden abermals zu läuten, und der Trauerzug setzte sich, eröffnet von der Leichenparade, in Bewegung. Einer starken Eskorte von 1 Offizier und 40 Mann der Garde zu Fuß folgten die gesammten Hof- und Staatsbeamten, welche das Nahen des Kaiserlichen Leichenwagens ankündeten. Im tiefen Schweigen und entblößten Hauptes begrüßt das Volk noch einmal seinen Kaiser, lautes Schluchzen wird hörbar, unaufhaltsam rollen die Thränen herab. Acht Stabsoffiziere mit langen wehenden Trauerfahnen führten die reichgeschirrten Pferde vor dem mit einem Baldachin überdeckten Wagen. Den Kaiserfahrg umgaben

seiner sechs Generalleutenants und zwölf Generalmajore, sowie die zwölf Kommandeure der preussischen, sächsischen und bairischen Leibregimenter des hochseligen Herrn. Unmittelbar hinter dem Sarge wird das Leibpferd „Weth“ geführt, welches der Kaiser noch in den letzten Tagen sich öfter hatte vorführen lassen. Als ob es wüßte, daß sein Herr für immer fortgegangen, folgt es mit gesenktem Kopfe. Mit markiger Faust das Reichspanier haltend naht der jüngste Generalfeldmarschall, Graf Blumenthal, der ehemalige Generalstabschef des Kaisers, begleitet von den Generaladjutanten v. Mischke und Winterfeld. Athemlos schaut die Menge auf die jetzt nahende Schaar der Fürsten. An ihrer Spitze schreitet in Generalsuniform mit Zeichen der Trauer König Albert von Sachsen und Prinz von Wales und Kaiser Wilhelm II. Das Gesicht des Kaisers ist von tiefer Blässe überzogen, die Augen schauen traurig drein, von tiefem Schmerz um den theuren Todten ist sichtlich des Kaisers ganze Brust erfüllt. Tiefe Wehmuth in den freundlichen Zügen geht an der Seite des Kaisers König Albert von Sachsen, der treue Freund des Kaiserhauses. Ihn hatte der kranke Kaiser gebeten, in einem etwaigen Kriege das Oberkommando zu übernehmen, falls er selbst daran verhindert sein sollte. Es folgen Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, die Großherzoge von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, der Großherzog Vladimir von Rußland, die Herzoge von Koburg und Anhalt, Prinz Leopold von Bayern und zahlreiche andere fürstliche Personen. Dem Gefolge schlossen sich an die fremden Vertreter, die befohlenen Behörden, die Vertreter des Parlaments und der Hauptstädte, endlich zum Schluß zwei Eskadrons.

Die Kaiserin Viktoria Augusta, die Kaiserin-Wittve Viktoria, die Großherzogin von Baden, die Prinzessin von Wales und die Prinzessinnen-Schwester des Kaisers begeben sich zu Wagen nach der Friedenskirche, um dort die Ankunft des Sarges zu erwarten. Die Kirche erschien keine Todtenhalle mehr, sie gab ein Bild freundlichen Frühlingslebens in den unzähligen Kränzen aus Blumen der seltensten Art. Das bläuliche und durchdüstete die ganze Kirchhalle und hätte selbst den Gedanken des Todes verbannt, wenn nicht die schwarzen Draperien, die vor dem Altar ausgebreitete violette, mit Hermelin verbrämte Sammetdecke und die tiefen Trauergewänder und dichten Schleier der hohen fürstlichen Damen daran erinnert hätten. Unter Portritt von 40 Geistlichen, evangelischer und katholischer Konfession wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf der Estrade vor dem Altar niedergelegt. Der Oberhofmarschall und die Hofmarschälle traten an den von brennenden Kandelabern umgebenen Sarg, desgleichen die obersten Hofchargen, die Minister traten an die Tabourets, auf welche die Kroninsignien niedergelegt wurden. Während der Sarg in die Kirche getragen wurde, spielte die Orgel den Marsch aus Saulus. Nach Gebet und Gesang folgte die Einsegnung der Leiche. Die zu diesem Zweck aufgestellte Infanterie gab die vorgeschriebenen drei Salven ab, die Artillerie einen Trauersalut von 101 Schuß. Nachdem die große Trauerversammlung die Kirche verlassen, stamte der Domchor den Chor aus Paulus an: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben!“ In Gegenwart der nächsten Angehörigen wurde sodann der Kaiserfahrg in der Sakristei der Kirche beigelegt. Dort ruht der müde Kaiser von seinen Leiden.

Politische Rundschau.

R. Es ist wahrhaft possidlich, wie das Ausland in den zuerst erlassenen Proklamationen Wilhelm II. etwas Auffallendes und Wert-

würdiges erblicken will, als ob sich das von dem jugendlichen, stark gemuthen Hohenzollernfürsten nicht ganz von selbst verstände, als ob das Heer zu Wasser und zu Land bei uns nicht auch das Volk wäre, was ja eben durch das neue Landsturmgesetz noch besonders deutlich geworden ist. Und frage man sich, ist unsere Zeit denn etwa nicht kriegerisch? Lauern Franzosen und Russen nicht gierig auf den Augenblick, wo Deutschland bekämpft werden kann? Kaiser Wilhelm weiß sehr wohl, was er thut, und seine Proklamationen athmen einen echt deutschen, ruhigen und kräftigen Geist an, der, wie erwiesen, seine Wirkung auf die Friedensstörer nicht verfehlt hat. Die aufrichtigen Anhänger des Friedens müssen gerade deshalb ihm dankbar sein, daß er es verstanden hat, gleich Anfangs seinem Worte Achtung zu verschaffen. Was die Kaiserliche Proklamation „An mein Volk“ betrifft, so ist sie eine herrliche Urkunde, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Aus jeder Zeile, aus jedem Wort ist der menschlich schön fühlende Sohn zu erkennen und der treue Regent, der keine höhere Aufgabe anerkennt, als ein „treuer Fürst seinem treuen Volke zu sein“. Die ganze Proklamation ist der Beweis, daß ein würdiger und kluger Herrscher die Zügel der Regierung in die Hand genommen hat, der aufrichtiges Vertrauen und treueste Hingabe verdient. Möge der seinerseits vom Himmel so heißersehnte Segen dem neuen Kaiser im reichsten Maße zutheil werden, mögen die ehlen Vorbilder seines Großvaters und Vaters seine Seele stets stärkend und ermunternd umschweben und möge es ihm vergönnt sein, das Reich und sein treues Volk durch alle Gefahren innen und außen siegreich hindurchzuführen. Dazu ist aber auch nothwendig, daß es ihm nie an rechten Rathgebern fehlen möge; denn allein vermag der beste Wille nur Stücken. Den Tod konnten die innigen Gebete des treuen deutschen Volkes vom Kaiser Friedrich nicht fernhalten, denn die Natur geht ihren natürlichen und daher auch göttlichen Lauf; aber wohl können sich die Gebete erfüllen, die auf zum Himmel steigen, Heil zu erbitten für Wilhelm II., auf daß es ihm vergönnt werde, seinem Hause und seinem Volke die erlangte Größe zu erhalten und zu befestigen. — Graf Kalnohy erhielt in der ungarischen Delegation, noch bevor er gesprochen, ein glänzendes Vertrauensvotum, an dem sich in hervorragender Weise auch der Führer der Opposition betheiligte. Wir in Deutschland können das mit Freude begrüßen und ebenso die Italiener. Graf Kalnohy verdankt dies seiner ruhigen, bewußten und zähen Politik, die für Oesterreich-Ungarn zu dem Dreibunde geführt hat, der einen starken Wall gegen die Arglist und Unerfahrenheit Rußlands bietet. Kalnohy sprach offen, soweit es die Umstände eben gestatteten, und Niemand fiel es ein, mehr wissen zu wollen, als was er für gut fand zu sagen. — Der französischen Senegal-Regierung ist etwas sehr Häßliches passiert, was ein großes Streiflicht auf die Fürsorge wirft, welche sie auf ihre eigene Angelegenheit richtet. Gegenüber der Senegalcompagnie liegen die öden Felseninseln Alcatraz, deren einziger Werth in ihrem Guanoreichthum liegt. Von diesen Inseln hieß es, daß sie einige deutsche Handelshäuser in den Bereich ihrer Spekulation gezogen hätten. Das erregte den Neid und den Haß der Franzosen, weshalb sie vier Negere dort stationirten, welche mit Mundvorrath und Wasser versehen wurden und die Pflicht hatten, die ausgelegte Flagge zu bewachen. Von Zeit zu Zeit wurden die Negere auch wieder mit Nahrung und Wasser versehen, schließlich aber kam die Angelegenheit in's Vergessen und die armen Kerle mußten — verhungern und verdursten. Ihre Leichen wurden kürzlich von den Mannschaften eines französischen Schiffes aufgefunden. In französischen Zeitungen wickelt man über den religiösen Geist, welcher aus-

57

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

So waren lange, bange Tage vergangen. Es war Ende September. Ein kalter Herbsttag neigte sich zu Ende. Der heutige Fieberanfall hatte an Heftigkeit alles bisher Dagewesene übertroffen, dann hatte Alfred lange Stunden geschlafen, mit kaum merkbarem, aber ruhig gleichmäßigem Athemholen. Alice sah still, in schmerzliches Trauern versenkt, an seinem Bett. Noch hatte sie keine Nachricht von Charles. Der leise Eintritt eines Dieners schreckte sie aus ihrem Sinnen.

„Ich soll mit gnädiger Erlaubnis Frau Marquise abhören, damit gnädige Frau doch etwas vom schönen Abend genießen“, flüsterte der Alte.

„Gut, ich nehme die Ablösung an, da mein Pflegling sanft schläft, aber geh' erst und sage der Mama, ich liege bitten, das Abendessen auf der Terrasse einnehmen zu dürfen. Erlaubt es die Mama, so gib Jean Deine Anweisungen, dann komme wieder, mich abzulösen.“

Geräuschlos entfernte sich der Diener wieder. Alfred lag ganz still, aber das hatte er Alles vernommen. Er war über die Anrede des Dieners erwacht, nur waren ihm die Augenlider so schwer, darum hatte er regungslos dagelegen. Wo war er nur? Hier wurde französisch gesprochen. Ach ja, er war in den Krieg gezogen, war verwundet worden, hatte vor Schmerz und Durst geglaubt, sterben zu müssen; wo war er nur? Das war kein Lazareth. „Marquise“ hatte der Diener gesagt, also eine Dame pflegte ihn; darum hatte er auch wohl nur von Alice und Leonore geträumt, die doch Beide so fern von ihm waren und doch, — wie bekannt hatte ihm die Stimme der Dame geklungen, er sehnste sich, diese Französin zu sehen. Jetzt entfan er sich, in seine Fieberträume mischte sich das Bild einer imponanten, schönen, altlichen Dame, mit seinen, milden ihres Vaterlandes bewiesene Güte. Mit Mühe gelang es ihm, die Augen zu öffnen. Was war das?

„Alice!“ rief er in seinem Staunen, klar, doch schwach.

Ueberrascht wandte sich die Gerufene um.

„Erfennst Du mich endlich, Alfred?“ rief sie, in jubelnder Freude auf ihn zuwendend und seine beiden abgezehrten Hände ergreifend.

Hohe Röthe der Verlegenheit breitete sich über Alfred's eben noch so bleiches Antlitz. Konnte er anders glauben, als Alice sei ihm gefolgt in treuer Liebe, als sie vielleicht seine Verwundung erfahren? So sehr ihn dies rührte, er hatte kein Herz, um es ihr als Gegengabe zu bieten. Was sollte er ihr antworten, wie sollte er ihr danken? Sie war so viel, viel schöner und feiner geworden, als er damals von ihr Abschied nahm, doch Leonore's Bild vermochte sie nicht zu verdrängen aus seinem Herzen.

Verlegen schaute er auf seine von den ihren warm erfaßten Hände und auch Alice senkte bei seinem Stillschweigen in vorübergehender Verlegenheit den Blick.

Wie oft hatte sie sich eingepreßt, daß sie den Jugendgeliebten bei seinem Erwachen „Herr Baron“ nennen wolle und müsse und nun hatte sie ihn in ihrer Freude „Alfred“ und „Du“ genannt, wie in alten, längst vergessenen Tagen, was mußte er von ihr, der verheiratheten Frau, denken? Und wie sollte sie ihm sagen, daß sie nur noch um seine Freundschaft bitte, daß sie ihm eine treue Schwester sein wolle, wenn er jene Leonore geheirathet habe?

Peinliche Stille herrschte einige Augenblicke, dann zuckte Alfred überrascht zusammen, er hatte den Trauring an Alice's Hand bemerkt; zur selben Minute trat auch der Diener mit der Meldung ein: „Frau Marquise, es ist Alles geordnet!“

Erstaunt schaute Alfred auf.

„Ich bin die Frau des Marquis d'Arcon und Du bist auf unserem Gut“, sagte Alice, und es mischte sich, ohne daß sie es wollte, etwas befriedigte Eitelkeit in den Ton der Worte. „Nachher mehr, lieber Alfred, die Mama erwartet mich. Ruhe Dich während meiner Abwesenheit aus! Jeden Deiner Wünsche wird der alte Henri erfüllen, Du kannst ihn trauen.“

Leicht und grazios eilte sie aus dem Zimmer, der alte Marquise das Erwachen des Kranken zu melden.

Auch diese hatte nur Erfreuliches von den anderen drei Ver-

wundeten zu berichten, welche die Marquise auf Bitten eines deutschen Arztes aufgenommen hatte und die, da sie leichter verwundet gewesen, schon wieder im Park und Garten des Gutes umher spazierten.

Ueber der Genesungsfreude vergaßen die Damen wenigstens für einige Zeit, daß von Charles keine Nachricht gekommen.

Vergnüglich plaudernd, saß Alice am nächsten Tage an Alfred's Lager. Sie hatte ihm erzählt, wie es gekommen, daß er jetzt in ihrem Hause Herberge gefunden, und da Alfred sah, sie gehe so leicht über das einst bestandene Verhältniß fort, ist so schwerfältig zutraulich, so glücklich in der Liebe ihres Charles, da beichtete auch er ihr sein stilles Liebesleid.

Alice nimmt herzlichen Antheil daran und frunt, wie sie ihm helfen könne; ist doch diese Bereitwilligkeit, Andere in das Ehejoch zu spannen, eine Eigenschaft aller sich wirklich glücklich fühlenden jungen Frauen.

Leider scheint die Erlangung dieses Zieles Alice noch sehr schwierig, nur Eines steht bei ihr fest: Fort mußte Leonore aus der Gewalt des Pastors und der Oberin und zu ihr kommen. O, wie wollte sie sich freuen, eine Schwester zu haben. Immer wieder bittet sie Alfred, ihr Leonore ganz genau zu beschreiben und wie gern entspricht Alfred ihrem Wunsch.

In seiner Erzählung gedenkt Alfred auch des Ringes; er zeigt ihn Alice, und verwundert ruft diese: „Das ist ja Euer eigenes Wappen, und im Innern des Ringes steht ja H. v. T.“

Alfred's Augen leuchteten auf: „Siehst Du, Alice, das habe ich auch erst bemerkt, als ich schon weit, weit fort war von Berlin und habe dann daraufhin mich schon in goldenen Träumen gewiegt. Hildegard von Treutlingen hieß Dantels jüngstes Kind, Du hast wohl auch von der Verstorbenen gehört?“

Als Alice verneinte, erzählte ihr Alfred, was er einst von seiner Mama darüber erfahren, und daß er nun glaube, Leonore sei das Kind Hildegard's, seine Cousine. Er hoffe, nach seiner Genesung dem Dantel die Entlein zuführen und sei sicher, wenn dieser erst Leonore kennen gelernt, werde er sie lieben und Alles, Alles löse sich in Glück und Frieden; nur müsse eine verhältnißliche Stimmung abgepaßt und nichts überstürzt werden. (Fortf. f.)

den Proklamationen Kaiser Wilhelms hervorleuchtet; man nennt den Willen Gottes den Willen Bismarcks und ergeht sich in weitere Fiktionen. Man kann dieses Gewigel ruhig mit ansehen, steht doch zu hoffen, daß der Wille Gottes auch fernhin auf unserer Erde sich zeigen werde, wenn es zum zweitenmal zum Schlagen kommt. Auch die im französischen Solde stehende bekannte französische Presse Belgien's schwelgt in beratigen Gemeinheiten und übertrumpft die Nachbarn noch darin. Es ist nach alledem kein Wunder, daß der wallonische Theil der belgischen Bevölkerung in immer ärgeren Haß gegen Deutschland geräth.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserl. Majestät stifteten am gestrigen Vormittag Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittve Victoria auf Schloß Friedrichs-Kron einen längeren Besuch ab, bei welchem Allerhöchstdieselben von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert begleitet waren. Heute früh unternahm Se. Maj. der Kaiser bereits um 7 Uhr, begleitet von dem dienstthuenden Flügeladjutanten Major Frhr. v. Biffing, einen längeren Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Von demselben zurückgekehrt, empfing Allerhöchstdieselbe den Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division General-Lieutenant v. Gahnle, nahm einige Vorträge und Meldungen entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinet's General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll und bald nach 11 Uhr stifteten sodann Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, welcher sich um 10 Uhr von Berlin nach Potsdam begeben hatte und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht den Kaiserlichen Majestäten im Marwopalais Besuche ab. Im Laufe des Nachmittags empfingen die Kaiserlichen Majestäten noch die Besuche mehrerer anderer Fürstlichkeiten, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin bezw. Potsdam von Allerhöchstdieselben verabschiedeten. Ob Se. Majestät der Kaiser noch heute nach Berlin kommen wird, ist zweifelhaft. — Ihre Majestät die Kaiserin mit Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel-Friedrich besuchten heute Morgen 10 Uhr die Friedenskirche. Eben dahin begab sich später Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter nebst Prinzessinnen Töchtern, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden.

Der Kaiserin-Mutter Victoria soll, wie der „Elberf.“ zitiert, gemeldet werden, daß Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Wittwenitz und als Eigentum zuertheilt worden sein, und zwar nach Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle laut Bestimmung des verstorbenen Kaisers Wilhelm I.

In diplomatischen Kreisen zirkulirt die Nachricht, daß die Kaiserin-Mutter Victoria die Stadt Hannover zu ihrer künftigen Residenz sich ausersehen habe. Wir nehmen von dieser Nachricht Vermerk, selbstverständlich ohne jede Gewähr.

Berlin, 17. Juni. (Kaiserin Victoria Augusta.) Die erlauchte Gemahlin des Kaisers Wilhelm II. ist am 22. Oktober 1858 auf Schloß Dolzig bei Sommerfeld als ältestes Kind des Herzogs Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Gemahlin, der Herzogin Adelheid Victoria Amalie Luise Marie Konstanze aus dem Fürstenthum Hohenlohe-Langenburg, geboren worden. Sie erhielt die Namen Auguste Victoria Friederike Luise Feodora Jenah. Als am 30. November 1858 die Prinzessin die heilige Taufe empfing, da waren ihre Taufpathe die beiden ersten deutschen Kaiserpaare, ihre beiden Großmütter und ihre Tante, Gräfin Erbach-Schönberg. Nach dem Tode ihres Großvaters, Herzogs Christian August, gestorben 11. März 1869, stiedelte ihr Vater, Herzog Friedrich, mit seiner Familie auf sein Schloß Primtenau bei Sprottau in Schlesiens über. Hier verlebte die Prinzessin mit ihren vier Geschwistern ihre Kinder- und Erziehungsjahre. Ihre erste Gouvernante, eine Dame aus der französischen Schweiz, machte nach wenigen Jahren einer Engländerin, Miss Walker, Platz, welche später an die Spitze eines großen Erziehungs-Instituts in London gestellt wurde, dessen Protektorin die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein ist. Prinzessin Auguste Victoria wurde am 22. Mai 1875 mit ihrer Schwester, Prinzessin Karoline Mathilde, durch den Pastor Meißner in der Kirche zu Primtenau konfirmirt. An ihren Eltern hatte die Prinzessin das schönste, christlichste, liebevollste Vorbild. Der Vater kümmerte sich auf das genaueste und eingehendste um die Erziehung seiner Kinder, die er bei ihrer Konfirmation nach edler, deutscher Fürstentum mit Wort und Hand segnete, indem er sie hinwies auf das Wort: „Dn' Gottes Sunst, all' Thnu umfust.“ Wiederholter Aufenthalt zu Pau im südlichen Frankreich, öfterer Besuch bei ihren Verwandten in England vervollkommnete der Prinzessin Sprachkenntniß. In Pau genoß sie auch vortrefflichen Musikunterricht. Mit vielen musikalischen Anlagen von der Natur ausgestattet, spielte die Prinzessin mit Vorliebe die klassischen Meister. Mäander Wermuthstropfen ist aber unserer jetzigen Kaiserin in ihren jungen Jahren in den Reich geflossen; der schwerste Verlust hat sie betroffen, indem sie den Vater verlor. Am 20. Januar 1880 begleiteten die trauernden Kinder mit der tiefgebeugten Mutter den heißgeliebten Gatten und Vater zur letzten Ruhe. Die Kaiserin Victoria Augusta ist eine echte deutsche Frau. Ihre Anmuth, Lieblichkeit und wahre Weiblichkeit stimmt ganz mit ihrem Denken, Wissen und Fühlen überein. Sie hat stets viel Interesse für Kunst und Wissenschaft, an allem Edlen und Schönen gezeigt.

Das Gutachten Madenzie's über den Charakter der Krankheit des Kaiser Friedrich hat, nach der „M. Ztg.“, etwa folgenden Wortlaut: Nach meiner Meinung war die Krankheit, an der der Kaiser starb, Krebs. Der Krankheitsprozeß begann wahrscheinlich in den tieferen Geweben und die knorpelige Struktur des Kehlkopfes wurde schon zu einer frühen Zeit affizirt. Ein kleines Gewächs, welches zu sehen war, als ich den verstorbenen Kaiser zum ersten Male untersuchte, wurde von mir in mehreren intralaryngealen Operationen entfernt und alle die auf diese Weise entfernten Theile Professor Birchow behufs Untersuchung unterbreitet. In diesen Theilen konnte er keine Spur von Krebs finden. Dagegen führte eine Untersuchung des Auswurfs, welche Professor Waldeyer Anfangs März machte, diesen Pathologen zu der Ansicht, daß Krebs jetzt vorliege. Ob die Krankheit ursprünglich krebsartig war, oder den bösartigen Charakter einige Monate später nach ihrem ersten Erscheinen angenommen, ist unmöglich festzustellen. Die Thatsache, daß Perichondritis und Caries der Krone eine sehr thätige und wichtige Rolle in der Entwicklung der Krankheit spielte, hat ohne Zweifel sehr viel beigetragen, es unmöglich zu machen, sich eine bestimmte Ansicht über die Natur der Krankheit bis zu einem ganz kürzlichen Zeitpunkt zu bilden. gez. Morell Madenzie. — Soweit meine Beobachtungen seit letztem August erlauben, eine Meinung zu bilden, schreibe ich mich vollständig der Ansicht des Dr. Morell Madenzie an. T. Mart. Hovell.

Das „Deutsche Tagebl.“ schreibt, es verlautet, daß Herr v. Puttkamer von Kaiser Wilhelm für eine hohe Vertrauensstellung in Aussicht genommen sei.

Bezüglich der fernmännischen Tropenrüstung hat der Chef der Admiralität unterm 5. d. M. Bestimmungen erlassen.

Die Proklamation stellt sich, schreiben die halbamtlichen „B. Polit. Nachr.“, ähnlich wie die Verträge vom 15. d. M. an die Arme und die Marine, als der reine, tiefempfundene Ausdruck der Gesühle dar, welche das Herz des Kaisers bei dem Regierungsantritt bewegten. Seinem Volke in der unmittelbarsten, von Herz zu Herz

gehenden Weise diese Gesühle auszusprechen, ist Sr. Majestät offenbar Herzensbedürfnis.

Am 18. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, ist Franz Dunder, der frühere Besitzer der demokratischen „Volkszeitung“ und langjähriger Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags s. gestorben. 1877 legte er seine Mandate nieder.

Aus dem Bureau der deutschen Kolonialgesellschaft wird das Folgende mitgeteilt: „Nach uns soeben aus Lagos (Westküste-Afrika) zugehenden verbürgten Nachrichten soll die englische Regierung beabsichtigen, einer Handelskompagnie einen Charterbrief zu erteilen für die sogenannten Delflässe zwischen Lagos und dem deutschen Schutzgebiete Kamerun. Es kommen vor Allem dabei in Betracht die Küstenflüsse Farcados, Bennis, Bonny, Braß (dieser Fluß ist ein Mündungsarm des Niger), New-Calabar, Opobo und Old-Calabar. In Lagos hat am 9. Mai ein Meeting von europäischen und einheimischen Kaufleuten und Händlern stattgefunden; es wurde beschlossen, gegen dieses Vorgehen der englischen Regierung Protest zu erheben. Das Meeting wurde berufen durch einen Agenten der African Steam Navigation Company in Liverpool, welcher in Lagos stationirt ist, und es liegt Grund vor zu der Annahme, daß die Royal Niger Company ihre Hände im Spiel hat, welche ihren Charterbrief für die unter englischem Schutz stehenden unteren Nigerländer dazu benutzt, allen Handel auf dem Niger und Benue in ihrer Hand zu monopolisiren.“

(Das Schicksal des Kropatschek von Schendenborff'schen Gelehrten über die Gleichstellung der Lehrer an den städtischen höheren Schulen mit den Lehrern an Staatsanstalten, veranlaßt das Organ, für die Interessen der höheren Schulen und des höheren Lehrerstandes, „Blätter für höheres Schulwesen“ an die Lehrervereine die Aufforderung zu richten, nunmehr durch moralische Unterstützung der in den Ministerien des Unterrichts und der Finanzen eifrig erlittenen Verstaatlichungspläne den heillosen Dualismus der staatlischen und nichtstaatlischen Schulen aus der Welt zu schaffen. Das Blatt richtet zugleich an die Lehrer Preußens die dringende Aufforderung, dafür zu sorgen, daß der höhere Lehrerstand in der neuen Kammer zahlreich und würdige Vertreter erhält, und bezieht den jetzigen Zustand, wonach im ganzen Abgeordnetenhause nur ein einziger Schulmann figt, als durchaus ungesund und wider im Interesse der Regierung, noch der Parteien liegend. Unter allen Umständen fordert es die Einberufung der Delegirtenkonferenz der Lehrervereine zu dem festgesetzten Herbsttermin, da die Lage des Lehrstandes eine trübe sei. Die „Blätter für höheres Schulwesen“ hatten seither bringend abgemahnt, weitere Schritte in der Angelegenheit zu thun und alles von dem Kultusminister erwartet.

Vasel, 18. Juni. Fortsetzung des Prozesses wegen des Fastnachtspamphelets. Nach dem Plaidoyer der Verteidiger und der Replik des Bundesanwalts erklärten die Geschworenen nach einstündiger Berathung Schill als Autor des Pamphelets schuldig, während Festeren und Müller als Verbreiter freizusprechen seien. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf morgen Vormittag 8 Uhr festgesetzt.

Ausland.

Pest, 19. Juni. Die heutigen Morgenblätter besprechen die Proklamation Kaiser Wilhelms II. in sympathischer Weise. Pestli Naplo hebt hervor, daß sich in der Proklamation die ganze Individualität des Kaisers wieder spiegelt, selbstbewußt, innig, würdig. Der Budapesti Hirlap konstatiert den günstigen Eindruck der Proklamation, die einen reichen Inhalt berge und eine ungewöhnliche Individualität verrathe. Der Pester Lloyd spricht den Wunsch aus, daß heller Sonnenschein die Herrscherlaufbahn Kaiser Wilhelms umstrahlen möge.

Brüssel, 18. Juni. Die gestern zur Vertheilung gelangte Kongoexpedition bestätigt die schlimmen Nachrichten über Stanley. Herbert Ward, der Adjutant des Majors Bartelot, ist nunmehr in Banana eingetroffen, er machte die offizielle Mittheilung, daß sieben Flächlinge aus Stanley's Lager am Arumini ankommen und ausgaben, Stanley wäre mitten in kriegerische Negerkämpfe gerathen, mit denen er schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Ueber Stanley's weiteres Schicksal ist ihnen nichts bekannt.

Brüssel, 19. Juni. Bei den Stichwahlen erhielten die Liberalen 8 Senatsitze und 17 Kammeritze, die Liberalen 1 Senatsitz und 2 Kammeritze. Die Liberalen erlangen in der Kammer eine Mehrheit von 56 Stimmen, im Senat eine Mehrheit von 31 Stimmen.

Rom, 18. Juni. Der König machte heute dem deutschen Botschafter einen Kondolenzbesuch.

London, 19. Juni. Des Kaisers Proklamation wird von der gefaunten Presse als eminent konservativ bezeichnet. Der Telegraph sagt, die Proklamation setze wie ein Nordsturm todte Blätter dahin, den Sozialismus und demokratische Trümmern.

London, 18. Juni. Das Oberhaus genehmigte in erster Lesung die Bill, betreffend die Reform des Oberhauses mittelst der Kreirung lebenslänglicher Peers; auch soll die Königin ermächtigt werden, unwürdige Peers auf Verlangen des Oberhauses zeitweilig oder permanent zu suspendiren.

St. Petersburg, 19. Juni. Kaiser Wilhelm ist zum Chef des St. Petersburger Grenadier-Regiments ernannt worden. Anlässlich des Ablebens Kaiser Friedrich's ist für das St. Petersburger Grenadier-Regiment, für das Kolugasche Infanterie-Regiment und für das 33. Dragoner-Regiment eine vierwöchentliche Trauer angeordnet worden.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird Großfürst Vladimir nächstens im Auftrag des Zaren die Truppen den westlichen Gouvernements eingehend besichtigen.

Marine.

Für S. M. Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert“ müssen die Briefe vom 26. Juni bis 30. Juli nach Zoppot (Danzig) birtigt werden, nicht aber nach Kiel, wie irrthümlich in gestriger Nummer angegeben war.

Kiel, 19. Juni. Die Manöverflotte: „Bayern“, „Baden“, „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Bieten“, verließ heute den Hafen.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankniff daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Krz. „Adler“: 7/1. Apia. — Letzte Nachricht von dort vom 26/4. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. Vermeijngschiffz. „Albatros“: 8/4. Wilhelmshaven. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. „Ariadne“: 7/5. Norfolk 15/6. (Poststation: bis 22/6. Newport [Rhode Island], vom 23/6. ab Boston [Massachusetts]). — S. M. Krz. „Egloff“: 3/3. Rammenn. — Letzte Nachricht vom 16/4. aus Victoria. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Krz. „Eber“: 24/4. Apia. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. Krz. „Falk“: 16/5. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Gneisenau“: 17/4. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Habicht“: 8/5. St. Paul de Loanda 10/5. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Krz. „Lützow“: 31/5. Hogo 16/6. (Poststation: Hongkong.) — S. M. „Kaiser“: 5/6. Portsmouth 8/6. — 12/6. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Leipzig“: Wilhelmshaven 14/6. (Poststation: bis 18/6. Gibraltar, vom 19/6. bis 26/6. Port Said, vom 27/6. ab Aden.) — S. M. Krz. „Porec“: 26/5. Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. „Lützow“: 11/6. (Poststation: bis 24/6. Sonderburg, vom 25/6. ab Kiel.) — S. M. Krz. „Möve“: Aden 29/5. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. „Moltke“: 18/4. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Milde“: 2/8. 87. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Krz. „Mantius“: 14/3. Zanzibar. (Poststation: Natal [Durban]). — S. M. „Nixe“: Kiel 5/6. — 7/6. Nyborg 8/6. — 10/6. Christiania 20/6. (Poststation: bis 18/6. Christiania [Norwegen], vom 19/6. ab Dartmouth [England]). — S. M. „Nixe“: Kiel 4/6. — 10/6. Nieuwediep 18/6. (Poststation: Dartmouth [England]). — S. M. „Prinz Adalbert“: Wilhelmshaven 28/5. — 31/5. Kiel bis 25/6. Kiel, vom 26/6. ab Zoppot. — S. M. Vermeijngschiffz. „Pommerania“: Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Schwabe“: 18/5. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Stein“: 20/5. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Wolff“: 26/4. Singapore. (Poststation: Hongkong.) — S. M. „Wismar“: (Flaggschiff), „Carola“, „Sophie“: 31/5. Singapore. — S. M. „Wismar“: Singapore 17/6. Peizeile. — S. M. „Daga“: Apia 25/4. — 29/5. Macassar [Insel Celebes] 3/6. — 10/6. Singapore. (Poststation: für a. den Geschw.-Chef an Bord S. M. „Sophie“, S. M. „Carola“, „Daga“ und „Sophie“; Zanzibar; b. S. M. „Sophie“; Aden.) — Manöver-Flotte: Panzergeschwader: S. M. „Bismarck“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Friedrich der Große“, S. M. „Aben“, „Bieten“: 4/6. — 6/6. Cienfuegos 8/6. — 8/6. Kiel 11/6. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Kaiser“: 12/6. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Kaiser“: 11/6. Sonderburg. (Poststation: Sonderburg.)

Notales.

[J. Wilhelmshaven, 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat mittels Allerhöchsten Erlasses vom 18. Juni d. J. genehmigt, daß am 30. Juni d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Das königlich dänische Redaktionskutschiff „Dagmar“, 14 Geschütze, ist heute Nachmittag auf hiesiger Hebe eingetroffen. Die „Dagmar“ salutierte die diesseitige Kriegs- sowie Admirals-Flagge und wurde hierauf von dem auf Hebe liegenden Wachtschiff „König Wilhelm“ dieser Salut erwidert.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Wir hatten schon früher erwähnt, daß das dänische Kriegsschiff „Dagmar“ unsern Hofen einen Höflichkeitbesuch abstatten werde, dafür, daß das deutsche Reich zur Kopenhagener Ausstellung ein deutsches Panzerschiff nach Kopenhagen sandte. Gestern Abend traf nun die „Dagmar“, von London kommend, auf hiesiger Hebe ein. Heute Nachmittag wurden Salut-schüsse zwischen der „Dagmar“ und dem König Wilhelm gewechselt. Wir begrüßen die dänischen Gäste freundlichst und wollen wünschen, daß der Frieden zwischen Dänemark und Deutschland gewahrt bleiben möge. Hoffentlich werden die dänischen Seeleute auch unserm Kriegshafen einen Besuch abstatten, damit sie freundlichste Einbrüche mit aus Wilhelmshaven heimbringen können. Seit 1864 haben wir hier kein dänisches Kriegsschiff gesehen. Möge der „Dagmar“ eine glückliche Heimfahrt beschert sein.

(S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Der hiesige Badeverein „Seebad Wilhelmshaven“ giebt bekannt, daß die Badeanstalten mit dem 21. Juni eröffnet werden.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Von den ausgeschriebenen vier fiskalischen Bauplänen an der Viktoriastraße sind zwei verkauft worden; bei zweien steht der Verkauf noch aus, wozu demnächst ein neuer Verkaufstermin für dieselben angelegt werden wird.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Der Schlosser F., von dessen Unfall wir gestern bereits berichteten, ist an den Folgen des erlittenen Sturzes verschieden.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Die gewaltigen Arbeiten an der neuen Hafeneinfahrt gehen jetzt ihrem Ende immer mehr entgegen. An der Nordmoole sind nur noch einige Verbindungsgelände zu legen, sowie die Granitpflasterung auszuführen; an der Südmoole aber bedarf es nur noch einiger Erdarbeiten nebst Pflasterungen u. u. Reparaturen an den Schlegeln.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Wie ein Jeder wahrnehmen kann, sind die Vorarbeiten für die eiserne Drehbrücke an Stelle der Schwimmbücke, welche beide Stadttheile miteinander verbindet, soweit vorgeschritten, daß in Bälde mit der Montirung derselben begonnen werden kann.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Infolge eines bereits oben wiederhergestellten Hörensbruches wird das Wasser wahrscheinlich einige Tage trübe sein, worauf wir die geehrten Hausfrauen hiermit aufmerksam machen wollen.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Einen netten allerliebsten Eindruck macht es, wenn man an der Mollkestraße, gegenüber der Kaufmann-Kaserne, an der Ausrüstungswerftmauer entlang, wo früher alles wüst war, jetzt die Gartenanlagen in Augenschein nimmt, welche für Feldweibel u. c. hergerichtet sind. Hier und da erheben sich schon einige Lauben, die in Muffen sind und sobald sie erst bewachsen sein werden, einen angenehmen Aufenthalt bieten. Noch um vieles würden diese Anlagen gewinnen, wenn man den Eingang zu denselben an der Jachmann- und Mollkestraßenecke planen würde.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Nach uns mitgetheilten Thatsachen können wir nicht umhin, nochmals an das Bogelluchtschiff, welches am 1. t. Mts. in Kraft tritt, zu erinnern, und sind es in erster Linie die Lehrer aller Schulen, welche durch Kenntnißnahme und Verbreitung dieses Gesetzes großen Nutzen stiften könnten, aber auch Eltern und Vormünder dürfte es empfohlen sein, die Paragraphen des Gesetzes sich anzusehen, um sich eventuell vor Schaden zu schützen.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. (Kartoffeln.) Von einer Hausfrau wird uns im Interesse der Haushaltungen geschrieben, daß die jetzt schon schlachtwerdenden Kartoffeln, wenn man sie wieder angeheim im Geschmack haben will, geschält und einige Stunden gewässert werden müssen.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. Die Emdener Ausstellung wird auch von Wilhelmshaven fleißig besucht. So hat u. A. Herr Zimmermeister Schwannhauer verschiedene Muster seines von ihm erfundenen und fabrikmäßig hergestellten Holzschiffgeschlechts zur Herstellung von Puffschalen an Decken und Wänden u. c. ausgestellt. Wir hatten Gelegenheit, in der Werkstatt des Herrn Schwannhauer einen vollständigen, von 2 Säulen getragenen Architrav, mit reichgegliedertem Gesims, welcher bereits fertig mit Cement bekleidet war, zu sehen, welcher ebenfalls aus diesem Schiffgeschlechte hergestellt und für die Emdener Ausstellung bestimmt ist. Die Erfindung des Herrn Schwannhauer ist für Hochbauten zweifellos sehr werthvoll und hat sich auch bereits bei hiesigen fiskalischen Bauten nicht unbedeutenden Erfolg verschafft. Die mit dem Geslechte hergestellten Puffschalen stellen sich bedeutend billiger, als auf Bretterverschlag, sind äußerst haltbar und fallen nie ab. Namentlich ist das Geslechte zur Konstruktio leichter Zwischenwände mit großem Vortheil zu verwenden, desgl. zu Giebeln, Hohlkehlen, imitirten Gewölben u. c. und zur Isolirung feuchter massiver Wände, insofern also für hiesige Verhältnisse sehr zweckmäßig. Wir wünschen Herrn Schwannhauer für seine Mühe und Kosten auf der Emdener Ausstellung den besten Erfolg und einen reichen Absatz für sein gutes Fabrikat.

S. Wilhelmshaven, 20. Juni. (Verfügungen des Reichs-Postamts vom 25. Mai 1888.) Das deutsche Togo-Schutzgebiet (Westküste von Afrika), wofür in Klein-Popo eine kaiserliche Postanstalt eingerichtet worden ist, tritt vom 1. Juni d. J. ab dem W. Apistoverein bei. Für den Briefverkehr mit Togo kommen demnach allgemein die Vereinsätze in Anwendung. In Deutschland werden erhoben: für frankirte Briefe 20 Pf., unfrankirte 40 Pf. für je 15 g., für Postkarten 10 Pf., für Druckfaden, Waarenproben und Geschäfteproben, 5 Pf. für je 50 g., mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben, 20 Pf. für Geschäftsproben, ein Einschreibgebühr 20 Pf. Das deutsche Togo-Schutzgebiet tritt vom 1. Juni d. J. ab der revidirten deutsche Togo-Schutzgebiet tritt vom 1. Juni d. J. ab der revidirten Pariser Uebereinkunft vom 3. November 1880, betreffend den Austausch von Postpaketen ohne Werthangabe, bei. Das Höchstgewicht der mit Togo auszutauschenden Postpakete ist auf 5 kg festgesetzt. Die Taxe beträgt für Postpakete aus Deutschland 1 Mt. 60 Pf. Die Auswärtigen der Postpakete im Verkehr mit Togo erfolgt

ausschließlich auf dem Wege über Hamburg durch das Postamt 2, daselbst einerseits und die Postagentur in Klein-Popo andererseits, Postpakete mit Werthangabe, mit Nachnahme, sowie sperrige Pakete sind vorerst nicht zulässig.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Wir wollen nicht verfehlen, auf den kleinen netten Sorten aufmerksam zu machen, welchen Herr den Restaurateur Döbberth hinter seinem Hause angelegt hat. Der Aufenthalt in demselben ist ein sehr angenehmer, der Eingang geht auch von der Friedrichstraße aus.

Wilhelmshaven. Das Vieh, welches von Oldenburg und Ostfriesland zur Breslauer Ausstellung gesandt wurde, ist auf derselben meist verkauft worden. Die übrigen Thiere sind wohlbehalten wieder angekommen. Von den 38 Thieren, mit denen Ostfriesland die Ausstellung besuchte, sind nur 8 wieder zurückgebracht; die andern 29 Thiere sind in Breslau verkauft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Klitterfel, 18. Juni. Der hiesige Kriegerverein hielt am Montag Abend in seinem Vereinslokale eine Trauer-Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Kaisers Friedrich ab. Von Seiten des Vorstandes wurde in erhebenden ansprechenden Worten das ruhmreiche Leben des Hochseligen als Kronprinz und Kaiser entwickelt. Ob auch keine Kugel in den vielen Schlachten für ihn bestimmt gewesen wäre, so habe er aber doch einer tödlichen Krankheit unterliegen müssen. Der Aufforderung, sich zu Ehren des heimgegangenen Monarchen von den Sitzen zu erheben, wurde von allen Anwesenden in tiefer Rührung entsprochen. — Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Fedderwarden wird in diesen Tagen stattfinden.

Murich, 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den Haussohn Hinrich Dirks Sassen aus Fahnstermoor, angeklagt der körperlichen Mißhandlung mit tödlichem Erfolge. — Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängniß.

Emden, 19. Juni. Wie wir vernehmen, hat der Reichskanzler der Emdener Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft aus Reichsmitteln eine Beihilfe von 34000 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß diese Summe zur Vergrößerung der Flotte oder zu ähnlichen, eine Erweiterung oder dauernde Stärkung des Unternehmens sichernden Zwecken verwendet werde.

Norden, 15. Juni. Mit dem heutigen Tage hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft Norden den direkten Verkehr zwischen Norden-Bahnhof und Norddeich eröffnet. Zu ihm mit Badegästen besetzte Linienwagen kamen heute Mittag hier durch; auch etwa 50 Kinder für das Hospiz.

Jemgum, 15. Juni. Der Fischer Heilens hier selbst fing heute Morgen in seinem Störnetz einen Braunnfisch, ein auf dieser Gegend selten vorkommender Fall. Der gemeine Braunnfisch ist den Fischern als Fischräuber bekannt und verhaßt. Der Speck desselben liefert einen feinen Lhran.

Norderney. Wie groß noch immer bei dem Seemann die Macht des Aberglaubens ist, beweist folgender Vorfall. Ein

hiesiger Schiffer wurde in der Nacht durch ein starkes Geräusch, dessen Ursache er sich nicht zu erklären vermochte, und welches aus dem unteren Raum des Schiffes emporstieg, in seiner nächtlichen Ruhe gestört. Der Mann hielt die Sache für Geistespöbel und beehrte sich deshalb, am andern Morgen sein Schiff zu verkaufen. Dasselbe war noch neu und schön, zu 1500 Mk. verpfändet, wurde aber zur großen Freude des Schiffers jetzt von einem Kaufmann für 1600 Mk. ihm abgekauft.

Vermischtes.

Amsterdam. (Ein Gutachten gegen das Volapük.) Die American philosophical Society in Philadelphia hatte an die Königlich Niederländische Akademie der Wissenschaften in Amsterdam das Ersuchen gerichtet, ihr Gutachten über den Werth des Volapük abzugeben. Dieselbe wollte zwar, dem gewöhnlichen Geschäftsgefolge folgend, eine Kommission zur Untersuchung der abhängigen Frage ernennen, aber keiner der Gewählten war bereit, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Mit einer an Verachtung grenzenden Geringschätzung wiesen dieselben diese an sie gestellte Zumuthung ab und einstimmig gaben sie die Erklärung ab, daß die Sache überhaupt gar keiner Untersuchung würdig wäre. Es ist dies ein sehr harter Schlag für das dortige, bereits nach Hunderten zählende Heer der Volapükisten, um so mehr, als die betreffenden Mitglieder der Akademie — Prof. Dr. M. de Vries, Prof. Dr. Kern, Prof. Dr. Cosij und Professor Dr. Wolger — als Sprachforscher theilweise eines europäischen Rufes genießen.

(Ein freigesprochener Mörder.) **Paris, 13. Juni.** Vor den Pariser Geschworenen stand gestern der Kaffeewirth Bouchet unter der Anklage, seine Ehefrau, eine hübsche Brünette, schwer verwundet und mit der gleichen Kugel einen Stammgast, Paulin Moreau, getödtet zu haben. Moreau war, wie Jedermann wußte, der gute Freund der schönen Witbin, welche sogar eines Tages mit ihm durchbrannte, aber von der Polizei ihrem Manne, der gütigst verzieh, wieder heimgebracht wurde. Der wackere Bouchet, den seine Jugend, — er ist erst 24 Jahre alt, — entschuldigen mag, glaubte, die Flatterhafte wäre ihm dankbar für sein Vergeben und Vergessen und wandelte nun auf dem Pfade der Tugend. Wie sehr er sich täuschte, beweisen aber die Briefe, welche gestern zur Verlesung gelangten und ebenso zärtlich glühend für den Liebhaber als wenig schmeichelhaft für den Ehemann, das „dumme Thier“, die „Kanaille“, lauteten. Eines Abends begab er sich zu Bett und ließ seine Frau an der Kasse zurück, wo sie die Tagesabrechnung nachzählen wollte; aber er hörte bald ein verdächtiges Geräusch, schlich die Wendeltreppe hinunter, mit einem Revolver in der Hand, und sah in der Küche seine Frau — nicht allein. Die Kugel, die er nun abschob, traf, wie schon gesagt, beide zugleich, den Liebhaber tödlich, und den nächsten Morgen stellte sich Bouchet selbst dem Polizei-Kommissar. Seine Frau gestand gestern ihre leichtsinnige Aufführung ein und trug durch Einzelheiten, die sie vorbrachte, zur Freisprechung ihres Mannes bei.

Gingefandt.

Wie zu bemerken, lassen jetzt die Hausbesitzer des I. Bezirks vor ihren Häusern die Trottoirs fertigstellen, was mit großer Freude zu begrüßen ist. Hierbei will Emsender nicht unterlassen, auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß auch die Kronprinzenstraße von der Kaiserstraße an bis zum Deichthor auf beiden Seiten mit Trottoir zu versehen ist. Es ist bekannt, wie beim Regenwetter die Fußsteige auf beiden Seiten kaum zu passiren sind, das Gehen auf dem Straßendam wegen der bedeutenden Frequenz der Fuhrwerke von und nach den Handelsbörsen und den Wöolen aber nicht gut anständig ist. Dann fällt auch, und zwar ganz besonders schwer, ins Gewicht, daß die Passage der Fußgänger nach den Wöolen und zu den Dampfstraßen „Schwarzen“ und „Leda“, sowie dem Frauen- und Herrenbade durch diesen Theil der Kronprinzenstraße führt. Die Trottoirlegung empfiehlt sich schon ganz allein aus Rücksicht für die Damen und Kinder, welche das Bad zu besuchen pflegen. Fragt man nun, wer die Kosten zu tragen habe, die wahrlich nicht hoch sind, so würden sie des städtischen Etat nicht sehr beschweren. Doch hätte die Stadt kein Einsehen, so würde sich der Verschönerungs-Verein ein großes Verdienst erwerben, wenn er die in der That sehr dringliche Sache in die Hand nähme. Ein Bürger.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der am 18. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 116148.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 45872.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 137853.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 38954.
Bei der am 19. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 45000 Mk. auf Nr. 162499.
1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 115616.
2 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 84076 172905.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 71191.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Schiffwind (auf 100 rechner. Barometerstand)	Südttemperatur.		Nachttemperatur.	Windrichtung (0 = still, 12 = Orkan).	Windstärke (0 = heiter, 10 = ganz bed.).		Niederschlagshöhe.
			0 Cels.	10 Cels.			Grad.	Form.	
Juni 19.	2 h Mrg.	761.0	12.2	—	0	1	6	cu, ni	—
Juni 19.	8 h Mrg.	761.3	14.0	—	0	4	5	str, cu	4.81
Juni 20.	8 h Mrg.	761.1	15.0	15.6	11.4	2	9	str-cu	1.8

Bemerkungen: Juni 19.: Vormittags etwas Regen, Nachmittags Gewitter mit Regen, Nachts Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 21. Juni: 10,20 Uhr Vorm., 10,40 Uhr Nachts.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der 12jährigen, im Jahre 1876 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1887 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet an den nachfolgenden Tagen und zu den angegebenen Zeiten im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“, Wallstraße 25, statt, und zwar:

Donnerstag, d. 21. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, für die in den Monaten Juni, Juli und August 1887 geborenen Kinder.

Freitag, den 22. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, für die in den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1887 geborenen Kinder.

Sonnabend, d. 23. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, für die im Jahre 1876 geborenen (12jährigen) Mädchen der höheren Mädchenschule und Mittelschule und Nachm. 3 1/2 Uhr für diejenigen Mädchen der Volksschule.

Die betr. Eltern und Pflege-Eltern werden hierdurch aufgefordert, mit den impfpflichtigen Kindern bei Vermeidung der im § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, in den genannten Terminen zu erscheinen, andernfalls für rechtzeitige Bestellung der Kinder Sorge zu tragen, sofern anderweitig eine Impfung nicht nachgewiesen wird oder wegen Krankheit unterbleiben mußte.

Die Schulvorstände werden ersucht, für pünktliche Klassenweise Bestellung der Schüler bezw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge zu tragen.

Um eine schnellere Erledigung des Impfgeschäftes herbeizuführen und zum Zwecke des Namensaufzuses werden die Interessenten ersucht, bereits 1/4 Stunde vor der angeetzten Zeit zu erscheinen.

Die Impfung geschieht durch den königlichen Kreis-Physikus Herrn Dr. Schmidtman.

Wilhelmshaven, 15. Juni 1888.
Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Nach einer von der hiesigen Reichsbankstelle uns gewordenen Mittheilung ist die Provision für Kommissionswechsel, welche den Bankanstalten aus ihrem eigenen Geschäftsbezirk zur Einziehung zugehen, auf 1/100, mindestens 50 Pf. für jedes Stück, herabgesetzt worden.

Emden, den 19. Juni 1888.
Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg.
C. S. Gittermann. P. v. Renfen.

Bettuchleinen, Bettzugstoffe, Bettinletts, Bettdecken, Handtuchdresse, Hemdentuch, Dowlas

Regligestoffe
empfehle in guten Qualitäten bei niedriger Preisstellung.
Georg Reich.

Empfehle:
Va. Holl. Rahmkäse, Pfund 80 Pf.,
Va. echt Schweizerkäse, Pfund 1,10 Mk.,
Va. echt Limb. Käse, Pfund 60 Pf.,
Va. Holst. Käse, Pfund 20 Pf.,
Kräuter-Käse, Stück 25 Pf.

Heinrich Schmidt, Marktstraße 39.

Zu jeder Zeit
lieferbare Särge
hält auf Lager
Th. Popken, Bismarckstr. 34a.
Leichenkleider in großer Auswahl.

Empfehle
Dunstfr. Holzkohlen.
Heinr. Schmidt, Marktstraße 39.

Das verbesserte
Carbolineum

aus der Fabrik von Frank & Co. in Ottenen vor Hamburg ist das beste Imprägnirmitel für Holz u. Mauerwerk, besser Schutz gegen Käse und Schwamm für Umzäunungen und Holzschuppen etc. Alleinverkauf bei **A. Vorrmann.**

Empfehle:
mürbekochende grüne Erbsen, Pfund 12 Pf.,
mürbekochende weiße Bohnen, Pfund 15 Pf.
Heinr. Schmidt, Marktstraße 39.

Empfehle:
amerik. Teppichbeseu,
Pias.-Straßenbeseu,
Cocos-Beseu.
H. Schmidt, Marktstraße 39.

Soeben angekommen
Corf
beim Marinelazare'h. Empfehle denselben zu billigen Preisen.
Aden, Schiffer.

Bimbeerlaft,
Johannisbeerlaft
empfehle billigst
Joh. Freese.

Piebig's Backmehl,
do. Puddingpulver,
Wiener Backmehl,
Maizena,
Maismehl
empfehle
Joh. Freese.

Empfehle:
amerik. Zeugflammern,
Manilla-Zeugleinen,
Waschbretter.
Heinr. Schmidt, Marktstraße 39.

Weinflaschen
kauft

L. Bakker, Neubeppend.

Empfehle:
Va. Margarine, Pfund 70 Pf.,
Va. Speisetalg, Pfund 40 Pf.,
Va. Schmalz, Pfund 50 Pf.
Heinrich Schmidt, Marktstraße 39.

Heim's Magenbitter
aus der Fabrik von
D. W. Stege, Varel.

Nach dem alten wieder aufgefundenen Recepte des berühmten Heim ein unübertreffliches Mittel gegen alle Magen-schwächen und daraus entspringende Krankheiten. Zu haben in Wilhelmshaven bei den zahlreichen Herren Debitanten.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife, allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Debot bei **W. Morisse,** Roonstr. 75.

Täglich dreimal frische
Kindermilch,
à Liter 20 Pf.,
sowie andere zu 15 Pf.

Frau Schortau.
Neu eingetroffen
sind für den

50 Pfg. Bazar
Bismarckstraße 55:

Aischbecher,
Aufschnittplatten.
Bierkrüge, div. Sorten,
Blumentöpfe,
Blumenvasen,
Butterbüchsen.
Caviarbehälter,
Compottieren,
Compotteller, div. Sorten.
Dessertteller.
Eierbecher.
Fischbecher, div. Sorten.
Gewürztonnen mit Schild,
Glaseteller,
Goldfischgläser.
Handleuchter.
Kaffeekannen,
Kaffeetrichter,
Karaffen,
Küchenschüssel,
Krüge, Chamott,
Kuchenteller.

Zu vermieten
eine hübsch möblirte Wohn- nebst Schlafstube.
Manteuffelstraße 5.

Ein weißes Huhn
zugelaufen.
Bieske, Kronprinzenstr. 6.

Vaseline-Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M., von milder u. heilender Wirkung besonders gegen rauhe und spröde Haut. à Stück 50 Pf. bei Gebr. Dirks.

Ziehungen 25.—28. d. Mts.
Büchsen- u. rote Kreuz-Loose à 1 Mk., 11 gemischt 10 Mk. vers. Listen prompt.
Herrn. Franz, Hannover.

Man verlange ausdrücklich nur **Germann's Vortein,** bietet sichersten Schutz gegen Motten, totale Vernichtung und Ausrottung von Wanzen, Fliegen, Flöhe, Ruchentäfer etc. Ungeöffnet. Pack. 50 u. 20 Pf. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr., **Hugo Lüdicke,** Roonstraße 95, **W. Morisse,** Roonstr. 75.

Die Beleidigung, die ich am 20/ Mai gegen Fräulein **P.** ausgesprochen, nehme hiermit zurück.
F. P.

Gesucht
zum 1. Juli ein tüchtiges **Dienstmädchen** unter 20 Jahren.
Börnsenstraße 41, parterre.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube.
Schortau, Augustenstr. 6.

Ein Mädchen
für einige Tagesstunden gesucht.
Ostfriesenstraße 44, 1 Tr.

Gesucht
ein Mitbewohner für ein gut möbl. Zimmer.
Ostfriesenstraße 61.

Gesucht
auf sogleich ein Schuhmacher-Geselle.
S. Harms, Dythausen.

Zu vermieten
ein gut möblirtes Zimmer
an 1—2 Herren. Ostfriesenstr. 61.

Elegant möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu vermieten.
Friedrichstraße 7.

Frühstück, Mittag- und Abendtisch
zu zivilen Preisen.
Friedrichstraße 7.

Pianino
billig zu verkaufen.
Anfrage bei Herrn **Griffel,** Expeditionsgeschäft, verl. Roonstr. 24.

Zwei junge Leute
können Logis erhalten.
Börnsenstraße Nr. 31, 1 Tr.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Weseler Kirchbau- Biehung am 12. Juli d. Js. Keine Ziehungsverlegung
Geld-Lotterie. Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
Loose nur 3 Mk. und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29, **Kleinster Treffer 30 Mk.**

H. Döbber's Restaurant.

Ausfchank von
echt Münchener Bier
 aus d. Aktien-Brauerei „Zum Bayrischen Löwen“, München.
 Außerdem empfehle mein **Garten-Lokal**
 zur gefälligen Benutzung. D. D.

Gasthof „Zum Deutschen Adler“ Sengwarden.

Schöner Garten mit angenehm belegener Kegelbahn.
 — Zu Ausflügen empfohlen. —
Ihno Ihnen.



Velocipedes,
 Zwei- u. Dreiräder,
 englisches und
 deutsches Fabrikat.
 Große Auswahl. Zahlungserleichterung.
 Keelle Garantie. Reparaturen prompt und billigst.
Chr. Goergens, Roonstr. 84a.
 Sämtliche Bedarfsartikel f. Radfahrer.

Ausverkauf in der Wilhelmshalle

meines großen Lagers an Porzellan-, Glas-
 waaren und Steingut, Galanterie-, Lederwaaren
 und Schmucksachen, geschnitzten Holzachen, jap.
 Lackartikel, Spielwaaren, Seifen u. Parfümerien,
 Bürsten aller Art u. c., um wegen nochmaligen
 Umzuges möglichst damit zu räumen, bis zu
 Einkaufspreisen.

Arnold Gossel.

2 mal täglich
M. 3,50 per Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

Die „**Berliner Neueste Nachrichten**“
 Unparteiische Zeitung.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichter-
 stattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Partei-
 blätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. —
 Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Gute
 Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und
 Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsbericht. — Vollständigstes Kurs-
 blatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in Armee und
 Zivilverwaltung vollständig.

Gleichzeitig zwei äußerst
 spannende Romane:
 1. „Ueber dem Abgrund“, von
 Georg Hartwig (im Beiblatt
 „Der Hausfreund“).
 2. „Mistrauen“, von H. Waldemar
 (im Hauptblatt).
 Der Anfang der beiden Romane
 wird auf Verlangen gratis und
 franco nachgeliefert.

➔ Probenummern gratis und franco. ➔

Zu verkaufen
gut. Arbeitspferd.
 G. C. Popfen,
 Neubepens, Altestraße 5.

Gesucht
 zum 15. Juli ein ordentliches
 Mädchen für Küche und Hausarbeit
 gegen hohen Lohn.
 Mantuffelstraße Nr. 4.

Soeben angekommen eine Ladung
Prima schottischer
Haushaltungskohlen
 und empfehle dieselben à Last zu Mk. 36 frei vor's Haus.
 Um zahlreiche Bestellungen bittet
E. Seeliger,
 Bismarckstraße 13.

Größte Auswahl in
Farben
 aller Art,
 bester Qualität, trocken und streichfertig in Del
 bei äußerst billigen Preisen.

Lacke und Beizen
 verschiedenster Art, nur wirklich gute Sorten.
 Sämtliche
Winsel und Deckenbürsten
 in allen Größen.

Das Feinste in Bronzen
 aller Art, sowie
la. Bronzetinktur.

Großheim'sche Abziehpapiere
 anerkannt bestes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.
 Große Auswahl in

Schablonen,
 Papierstück f. Zimmerdecorationen,
 weit besser und billiger wie Gyps.

Tubenfarben und Oele
 für Kunstmalerei.

Blendrahmen
 liefere in jeder gewünschten Größe.
Vorlagen
 erster Meister sind stets auf Lager.

Carl Bamberger,
 Spezial-Geschäft
 — in Farben und Maler-Utensilien —
 Wilhelmshaven.

**St. Johanni-
 Brauerei,**
 Wilhelmshaven.

Dunkles
Export-Bier
 in Gebinden von 10ltr. an
 pro Liter 26 Pf.,
 in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,
 26 Stück für Mk. 3,00.

Feinstes helles
Lager-Bier
 in Gebinden von 10ltr. an
 pro Liter 20 Pf.,
 in Flaschen 1/3 Liter Inhalt
 33 Stück für Mk. 3,00.
 Wiederverkäufern gewähren ent-
 sprechenden Rabatt.
 Bestellungen für uns nehmen auch
 B. G. Meppen, Roonstraße, und
 B. Wilts, Oldenburgerstraße,
 entgegen.

Eine freundliche Stube
 an 2 junge Leute zu vermieten.
 Grenzstraße 48, oben.

Heute Donnerstag:
Zither-Club.
Schützenhof Bant.
 Donnerstag, den 21. Juni:
Wettfeiern
 zwischen Elsaß u. Bant.
 Empfehle

schöne große
Poltheringe,
 2 St. 15 Pf., bei mehreren billiger.
H. Schmidt,
 Marktstraße 39.

Mein Lager in
Cigarren und Cigaretten
 halte bestens empfohlen.
Heinrich Schmidt,
 Marktstraße 39.

Zu verkaufen
 ein noch gut erhaltener Cisschrank.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Vaterländ. Frauen - Verein
Generalversammlung.
 Wir beehren uns, unsere Mitglieder
 zur Generalversammlung auf **Freitag,**
den 22. d. Mtz., Nachmittags
5 Uhr, in den Räumen des Stations-
 gebäudes ergebenst einzuladen und im
 recht zahlreichen Erscheinen zu bitten.
 Der Vorstand.

Wilhelmshaven.
Außerordentliche
Generalversammlung
 am **Freitag, den 22. Juni cr.,**
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
 Gedächtnisfeier für Seine Hohe
 Majestät den Kaiser Friedrich.
 Der Vorstand.

Bade-Verein
„Seebad Wilhelmshaven“
 Die Bade-Anstalten am neuen See-
 beach werden am 21. Juni, Morgens
 8 Uhr, eröffnet.
 Der Vorstand.

Schach-Club.
 Heute, **Donnerstag:**
Spiel-Abend
 im „Hof von Oldenburg.“

Kegel-Club
 Wilhelmshaven.
Donnerstag Abend 8 Uhr:
 Kegeln im Kommissionsgarten.
 Der Präses.

Codes-Anzeige.
 Am 18. d. M. verschied
 nach langen Leiden und in
 e'ner nur kurzen Ehe meine
 liebe Frau
Eline Stoffers
 im Alter von 23 Jahren an den
 Folgen einer Gehirnentzündung.
 Dieses bringt um stilles Beileid
 bittend allen Verwandten und Be-
 kannten zur Anzeige
 Neuenderneuerorden,
 den 20. Juni 1888.
 Der tiefbetrübte Gatte
Johann Stoffers.
 Die Beerdigung findet am Freit-
 tag, 22. d. M., Nachm. 4 Uhr, auf
 dem Kirchhofe zu Neuende statt.

Verspätet!
Codes-Anzeige.
 Am Dienstag, den 19. d. M., Vor-
 mittags 11 Uhr, verschied plötzlich und
 unerwartet infolge eines Sturzes der
 Schloffer
Eduard Fuchs
 im Alter von 49 Jahren 7 Monaten,
 welches wir hiermit, um stilles Beileid
 bittend, allen Verwandten und Be-
 kannten tiefbetrübt zur Anzeige bringe.
 Belfort, den 20. Juni 1888.

Dietauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag, 22.
 d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauer-
 hause, Brunnenstraße Nr. 2, aus statt.

Codes-Anzeige.
 Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr
 verschied nach kurzem, aber schwerem,
 Gebuld ertragenem Leiden unsere ein-
 geliebte Tochter
Magdalena
 im Alter von 16 Tagen.
 Wilhelmshaven, den 18. Juni 1888.
A. Belitzki und Frau.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag,
 Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
 Oldenburgerstraße 19, aus statt.